

Eine solche Schmähung durfte nicht ungerügt bleiben; der Redaction der Volkshalle wurde eine Erwiderung zur Aufnahme in ihr Blatt gesandt, welche, Einzelheiten nicht berührend, einen richtigen Gesichtspunkt für die Beurtheilung des Buchhandels zu bezeichnen suchte, dem Einsender aber nach 14 Tagen von der Redaction der deutschen Volkshalle unangesehen zurückgegeben wurde:

An den
Redacteur der deutschen Volkshalle.
Herr Redacteur!

In No. 146 Ihres Blattes geben Sie einen Artikel unter der Ueberschrift „Zeitfrage,“ der in hohem Tone und zuversichtlicher Sprache die größten Beschimpfungen eines ehrenwerthen Standes enthält.

Der Verfasser hat darin, soweit seine Ausfälle den deutschen Buchhandel treffen sollen, die größte Unkenntniß der Principien und Thatsachen verrathen.

Folgende kurze Sätze mögen dazu dienen, den richtigen Gesichtspunkt herzustellen, von welchem aus der Buchhandel zu betrachten ist, und damit das Factische zu vergleichen, das Ihr Correspondent nicht kennt:

- 1) Jedes Gewerbe muß Gewinn abwerfen, sonst kann es nicht bestehen.
- 2) Je schwieriger, mühevoller und riskanter ein Gewerbe ist, desto mehr Aussicht wenigstens muß es andererseits bieten für verhältnißmäßigen Gewinn.
- 3) Der materielle Erfolg ist sogar eine der wichtigsten Triebfedern zur geistigen und moralischen Ausbildung des Gewerbes selbst.
- 4) Der Buchhändler macht die Literatur nicht; seine Thätigkeit erhält ihre Richtung durch die Productionen der Schriftsteller einerseits und durch das Bedürfniß des Bücher kaufenden Publikums andererseits.
- 5) Daß die Literatur durch den Buchhändler ihre Richtung erhalte, wäre ein Unglück für sie, denn es wäre der thatsächlichste Beweis ihrer Schwäche und ihres Mangels an selbstthätigem Leben. — Die Literatur ist die Blüthe der jeweiligen Cultur. Niemand kann sie hervorgerufen. —
- 6) Bücher, die „Raub, Mord, Sittenlosigkeit, Gottlosigkeit, besonders aber Knechtsinn, Lakaiendienst, Fürstendienerei“ predigen, würden in Deutschland keine „Procente abwerfen,“ und schon deshalb ist Niemand da, der sich mit dergleichen als Handelsartikel befaßt. —
- 7) Der Buchhändler soll allerdings, wie jeder rechtliche Mann, aus seinem Kreise, auch aus seinem Gewerbe, alles, was dem Schmutz, der Gemeinheit, der Immoralität seinen Ursprung verdankt, verbannt halten; aber

weiter gehen, Censor werden, soll und darf er nicht; — wir haben wahrhaftig der Censoren genug, und brauchen keine Freiwilligen zu diesem Dienste aufzurufen.

8) Das Honorar, das der Buchhändler dem Autor bietet, ist eine Quote des Gewinnstes aus dem wahrscheinlichen Absatz: da es der Verleger hunderte giebt, so ist die Concurrenz groß genug, um im Allgemeinen voraussetzen zu dürfen, daß dem Schriftsteller seine Quote des Gewinnstes aus seinen Producten nicht entzogen werde; der Vorwurf des Buchers kann schon aus diesem Grunde dem Buchhandel nicht gemacht werden.

9) In Deutschland giebt es über 600 Buchhandlungen; und doch wird es Ihrem Correspondenten nicht gelingen, auch nur 20 nachzuweisen, welche durch den Verlag von unmoralischen Büchern Gewinn gesucht hätten. — Wenn er daher meint, „es gebe leider zu viele, die ihre heilige Mission entweihen,“ so ist dies, gelinde ausgedrückt, aus der Luft gegriffen.

Ihr Correspondent sagt: „Gutenberg, dessen Erinnerungsfeste man jetzt allenthalben feierte, hat wohl nie daran gedacht, daß er bloß eine Erfindung gemacht hat, um einige Händler zu bereichern auf Kosten des Schriftstellers zuerst und dann auf Kosten des geistigdurstigen Volks;“ — gewiß! — daran hat Gutenberg nie gedacht — dieser Gedanke konnte bloß Ihrem Herrn Correspondenten einfallen! —

Er hat übrigens bewiesen, daß er durch nichts berufen ist, Lob oder Tadel über Buchhändler, oder den Buchhandel auszusprechen. Er weiß nicht, was der Buchhandel ist, kann also auch nicht angeben, was er sein soll.

Ein deutscher Buchhändler.

Börse in Leipzig.

am 28. September 1840.

Amsterdam, k. S. 136 $\frac{1}{2}$, 2 M. 136 — Augsburg, k. S. 100 $\frac{1}{2}$, 2 M. — — Berlin, k. S. 102, 2 M. 102 $\frac{1}{2}$ — Bremen, k. S. 105 $\frac{1}{2}$, 2 M. 105 $\frac{1}{2}$ — Breslau, k. S. 102 $\frac{1}{2}$, 2 M. — — Frankfurt a. M., k. S. 100 $\frac{1}{2}$, 2 M. — — Hamburg, k. S. 147, 2 M. 146. — London, 2 M. 6. 12, 3 M. 6. 11 $\frac{1}{2}$. — Paris, k. S. 78, 2 M. 77 $\frac{1}{2}$, 3 M. 77 $\frac{1}{2}$ — Wien, k. S. 99 $\frac{1}{2}$, 2 M. — 3 M. 98 $\frac{1}{2}$. — Louisd'or —, Preuss. Friedrichsd'or. 5 $\frac{1}{2}$. Holländ. Ducaten 12 $\frac{1}{2}$, Kaiserl. Ducat. 12 $\frac{1}{2}$, Breslauer Ducat. 12 $\frac{1}{2}$, Passir Ducat. 12, Conventions-Species und Gulden $\frac{3}{4}$, Conventions 10 und 20 Xr. $\frac{1}{4}$, Gold pr. Mark, fein Cöln. — — Silber pr. Mark fein Cöln. — — — Preuss. Cour. (als Sorte) 102.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wigand.

Bekanntmachungen.

Bücher, Musikalien u. s. w. unter der
Presse.

[4965.] Die auf

Jean Racine's Werke

eingegangenen Bestellungen sind sämmtlich notirt und werden,

sobald der erste Band fertig sein wird, genau berücksichtigt werden. Um Rücksendung der noch ausgebliebenen Verlangzetteln, da unverlangt kein Exemplar verschickt wird, bittet

Leopold Moltke.

Frankfurt a. D., 22. Sept. 1840.